

Seminarfahrt Indien – ein unvergessliches Erlebnis

Am Freitag, den 22.09.2017 ging es für uns fünf Schülerinnen (Marina Henschel, Rabea Thies, Sharleen Miebach, Maike Mikosch und Natalie Lübker), Ilona Aumann (Seminarfachleitung) und unserer Schulleiterin, Barbara Bolz, schon um 04:30 in der Früh auf zum Flughafen in Düsseldorf.

Die Reise beginnt, die Spannung steigt, wir können es kaum glauben, dass uns diese Chance, für 10 Tage Indien zu erkunden, ermöglicht wird.

In dem achtstündigen Flug von München aus bekamen wir bereits durch das Menü im Flugzeug den ersten Vorgeschmack auf das indische traditionelle Essen.

Hauptsächlich, wie wir auch am folgenden Morgen feststellen durften, essen die Inder liebend gern Chapati, Reis und alle Gerichte, die mit Hülsenfrüchten und landestypischen Gewürzen zubereitet werden.

Father Franklin nahm uns in Mumbai am Flughafen in Empfang, so dass wir sicher im Quartier der Pilar Fathers gegen ein Uhr nachts ausruhen konnten.

Nach dem Frühstück gingen wir in der Umgebung eines kleinen Slums in Mumbai am Strand spazieren. Die Sonne schien, nur ein Hauch von Wind war vorhanden, extrem schwüle Luft.

Ab diesem Zeitpunkt war für uns alle eine Sache bewusst geworden: in den nächsten Tagen werden wir, nach den Temperaturen zufolge, sehr sehr stark schwitzen.

Unsere Taxifahrer fuhren uns, Father Franklin mit einbezogen, am Nachmittag zum Victoria Terminal oder auch „Chhatrapati Shivaji Maharaj Terminus“ – ein unfassbar großer Bahnhof im englischen Kolonialstil mit unfassbar vielen Menschen.

Am „Gateway of India“, aber auch in dem sehr gehobenen Hotel „Taj Mahal“ bemerkten wir, dass sich hellhäutige Europäer anscheinend nicht in Heerscharen in Indien aufhalten, weshalb wir durch ca. tausend „Selfie- Anfragen“ das Gefühl bekamen, wir wären die neuen Superstars. Das „Anitilia- Gebäude“ ist das größte und teuerste Einfamilienhaus der Welt: 173 Meter hoch, 27 Stockwerke, mitten in Mumbai.

Das Indien Disparitäten von reich zu arm aufweist, ist vermutlich jedem Europäer schon einmal durch den Kopf gegangen.

Wenn sich aber auf der einen Seite der größte Slum Asiens („Dharavi“) befindet, wo Millionen von Menschen täglich um ihr Brot kämpfen müssen und auf der anderen Seite eine Familie beschließt, die ersten 17 Stockwerke ihres Hauses als Garage zu nutzen, stellt sich für mich nur die Frage, ob Menschen wirklich fähig sind, altruistisch reflektierend zu denken.

Auf Wiedersehen Mumbai – Herzlich Willkommen in Bhopal:

Gegen 09:00 morgens wurden wir von Father Franklin, Father Kishore, dem Schulleiter unserer Partnerschule, und einigen Schülerinnen und Schülern mit Blumenketten, Gebeten, Liedern und viel Liebe in Empfang genommen. Mit Geschenken bepackt besuchten wir am Vormittag ehemalige Waisenkinder, die nun durch Franklins Arbeit und seinen Mitbrüdern und Schwestern eine Unterkunft im Kindergarten und der Vorschule haben. Die Freude und die Dankbarkeit der Kinder ist schwer in Worte zu fassen: wir haben noch nie zuvor so glückliche Kinder gesehen: singend, lachend, liebend.

Dass Seifenblasen so interessant sein können, hätte ich zu Lebzeiten nicht erwartet.

Auch in allen anderen Hostels und Teilschulen wurden wir stets feierlich und sehr herzlich in Empfang genommen.

Bei der Kinder-Messe in der Parkash Vidhyalaya Higher School durften wir nach der offiziellen Begrüßung vor unzählbar vielen Kindern unsere Gesangskünste unter Beweis stellen und anschließend sogar Autogramme verteilen. Die Schülerinnen, aber auch die Lehrer, studierten in den verschiedenen Hostels Bollywood Tänze, Reden und Lieder ein, um uns ihre Liebe und Dankbarkeit zu zeigen. Der Abend endete in einem riesigen Tanzfestival mit viel guter Laune und ansteckender Glückseligkeit im Girl's Hostel.

Um den Schülern auch einen Einblick in unseren Alltag zu gewährleisten, hatte Marina eine Powerpoint Präsentation mit vielen unterschiedlichen Bildern erstellt, die wir für die einzelnen Jahrgänge präsentierten. Anders als wir es in Deutschland vielleicht gewohnt sind, stellen die Schüler nicht nur wirklich viele Fragen, sondern sind generell sehr aufgeschlossen, zuvorkommend, sehr diszipliniert und hilfsbereit.

Dass der vorherige Willkommensgruß noch gar nicht der offizielle Empfang war, erschien uns allen fast etwas paradox.

Am Dienstag fuhren wir gegen 10:00 erneut in die Schule. Diesmal spielte sogar die Marching Band für uns. Es kam einem Jeden von uns so vor, als wären wir etwas ganz Besonderes, als wären wir dafür verantwortlich, dass sie Hoffnung und Perspektive für ihre Zukunft bekommen. Das Alles allein ist der Initiative Indien Hilfe zu verdanken. Frau Bolz bezog sich in ihrer Rede auf die Kernaussage von Father Kishore: „Kinder brauchen Wurzeln, um zu wachsen und Flügel, um zu fliegen“. Die Darbietungen, vor allem im Bereich des traditionellen Tanzes, waren sehr beeindruckend.

Wir sahen anschließend beim Zoobesuch nicht nur Tiger, sondern auch gefährliche Paparazzi, die dafür verantwortlich waren, dass wir am nächsten Tag sogar in der Zeitung von Bhopal erschienen.

Father Franklin machte uns unter anderem mit dem Besuch im Lepra Ashram Mut, dass alles, was im Außen auf den ersten Blick schlimm zu sein scheint, bei genauerem Betrachten mit Vertrauen, Zusammenhalt, Liebe und positiven Affirmationen letztendlich auch ein Stück weit Hilfe vor Ort und Erleichterung und Perspektive bedeutet.

Als wir sahen, dass Familien ihre Heimat im Gebiet des Chemieunglücks von 1984 wiederaufgebaut hatten, kein fließendes, aber immer noch vergiftetes Wasser oder eine verlässliche ärztliche Grundversorgung besitzen, schämte ich mich für mein Gejammer, dass ich Zuhause an manchen Tagen genervt bin, weil es schon wieder dasselbe Essen gibt oder ich mich nicht entscheiden kann, was ich heute anziehen soll.

In Indien mit dem Zug zu fahren, ist keineswegs vergleichbar mit dem Deutschen Bahnverkehr. Aber mit den richtigen Menschen an der Seite können auch acht bis zehn abenteuerliche Stunden Seite an Seite mit indischen Großfamilien schnell vorübergehen. So wurden wir sicher und geduldig von Padres begleitet.

Der Höhepunkt der Reise war für viele von uns das Taj Mahal in Agra. Ich glaube, meine Worte können den Eindrücken nicht gerecht werden. Sie/ Du, als Leser, sollten/ solltest lieber selbst dieses unfassbare, wunderschöne, gigantische Gebäude bewundern.

Der Freitag war der Tag der Entspannung und des Genießens von Ruhe und einer witzigen Rikscha-Fahrt. Das Einzige was auf dem Plan stand war der Besuch bei Doktor Reetu und der daneben liegenden Nähsschule, deren Schülerinnen uns traditionell mit Henna bemalten sowie die anschließende Abschiedsmesse in der Schule.

Unsere Unterbringung war im Missionshaus der Pilar Fathers gut und sicher, das stets frische indische Essen sehr abwechslungsreich, wer mochte, konnte dreimal täglich warm essen.

Verschlafen und super erschöpft von den letzten, aufregenden Tagen ging es nun wieder zurück nach Mumbai. Trotz Müdigkeit und stehender Hitze nahmen wir unsere letzte Energie beisammen und gingen auf den Crawford Market, schauten uns die größte „Open Air Wäscherei“

Mumbais an und machten Fotos von der beachtlich schönen „Haji Ali Mosque“. Auch Gandhis langjähriger Wohnsitz in Mumbai, jetzt ein sehr informatives Museum mit Bibliothek, stand auf dem Programm.

Zusammenfassend ist das Land Indien, vielmehr der Ausschnitt, den wir erlebten, sehr faszinierend, eindrucksvoll und farbenfroh, aber auch die Kontraste zwischen arm und reich werden überall offenkundig. Die Mentalität der Menschen ist vollkommen anders als bei uns, da alle sehr offen, freundlich, zuvorkommend und vor allem gelassen sind.

Beeindruckend war für uns, dass die Menschen, obwohl sie so wenig

hatten, trotzdem glücklich und dankbar sind, vor allem die Menschen in den Hilfsprojekten der Pilar Fathers und damit auch an unserer Partnerschule.

Wir alle reflektieren fortan unser eigenes Leben mehr und sind uns nun darüber einig, dass wir manches Mal eindeutig zu früh Beschwerden über Nichtigkeiten von uns geben.

Wir danken insbesondere Ilona Aumann, Barbara Bolz und der Indien Hilfe, dass Sie uns ermöglichten, diese besondere und nachhaltige Erfahrung zu machen. Wir danken für die Organisation, mentale und physische Unterstützung und das Versprechen, dass alles gut gehen würde, was auch so stimmte.

Denn alle „Kinder brauchen Wurzeln, um zu wachsen und Flügel, um zu fliegen“.

Natalie Lübker
Marina Henschel
Rabea Thies
Sharleen Miebach
Maike Mikosch



